Tierrechte

Was ist falsch daran, vegetarisch zu essen?

Für Milch und Eier werden weibliche Tiere ausgebeutet, bis die gesundheitsbedingt abnehmende „Leistung“ eine weitere Haltung unrentabel macht. Dann landen auch sie im selben Schlachthof. Getötet werden auch die „*nutzlosen*“ männlichen Küken oder empfindungsfähigen Embryonen in der „Legehennen“-Aufzucht und die männlichen Kälber der jährlich zwangsgeschwängerten „Milchkühe“.

- Ein herkömmliches Stück Kuchen zu konsumieren bedeutet, eine Kuh eine Stunde und ein Huhn acht Stunden lang misshandeln zu lassen.
- Für vegetarische Wurst auf Eiklar-Basis sterben bis zu 12-mal so viele Tiere, wie für Wurst aus Schweinefleisch. [VW]

Es gibt ebenso wenig einen moralischen Unterschied zwischen Fleisch und vegetarischen Tierprodukten, wie zwischen dem Essen großer und kleiner Tiere.

Was ist die Lösung?

Die Lösung besteht darin, die Tiernutzung analog zur Sklaverei als Unrecht abzuschaffen anstatt sie zu regulieren. Wir erkennen an, dass jeder Mensch unabhängig von seinen Fähigkeiten das grundlegende Recht hat, nicht als Eigentum eines Anderen behandelt zu werden. Dieses Recht steht jedem empfindungsfähigen Lebewesen gleichermaßen zu.

Empfindungen sind das subjektive Erleben von Bewusstsein. Das Empfinden von Gefühlen wie Schmerz oder Freude war für Tiere evolutionär nur deshalb vorteilhaft, weil sie auch eigene, bewusste Entscheidungen treffen, um sich anzupassen und zu überleben. Wenn wir anerkennen, dass Tiere empfindungsfähig sind, dann wissen wir auch, dass sie nicht nur im Augenblick existieren, sondern ein Interesse am Führen und am Fortbestand ihres eigenen Lebens haben. Sie sind kein Etwas, sondern ein Jemand. Und darum dürfen wir sie nicht als bloßes Mittel oder Ressource für unsere eigenen Zwecke nutzen.

Für die Rechtfertigung, warum es akzeptabel sein sollte, ein empfindungsfähiges Wesen als bloßes Objekt zu behandeln oder seine Interessen herabzusetzen, ist die Artzugehörigkeit genauso irrelevant wie die Ethnie oder das Geschlecht. Speziesismus ist genauso falsch wie Rassismus und Sexismus. Wir müssen damit aufhören, fundamentales Unrecht mit Wohlfühl-Reformen nur besser zu leugnen.

Abolitionistischer Veganismus

Was bedeutet das praktisch?

Das Wichtigste, was wir heute alle tun können, ist vegan zu leben. Das bedeutet, keine vermeidbaren Tierprodukte irgendeiner Art zu konsumieren.

Veganismus ist die moralische Verpflichtung zur Abschaffung der Tierausbeutung und zur Gewaltlosigkeit auf der persönlichen Ebene und umfasst nicht nur Fragen der Ernährung. Er steht für die Ablehnung des Warenstatus von Nichtmenschen und die Anerkennung ihres inhärenten Wertes. Veganismus verringert das Leiden und Töten, indem er die Nachfrage nach Tierprodukten senkt. Die Abschaffung setzt einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel durch eine vegane Bewegung voraus. Das erfordert keine Spenden, keine große Organisation, keine neuen Gesetze, sondern nur unsere gemeinsame Erkenntnis, dass wir den Gebrauch und das Töten von Tieren moralisch nicht rechtfertigen können - ganz unabhängig davon, wie wir sie dabei behandeln.

Also… wenn Sie verstehen, dass Tiere keine moralisch bedeutungslosen Sachen sind, dann hören Sie auch auf, sich an ihrer Tötung zu beteiligen, egal wie „*human*“ sie zuvor gehalten werden. Es gibt keine mitfühlende Art, die Arg- und Wehrlosigkeit eines Opfers auszunutzen. Leben Sie vegan! Gut informiert ist das einfach: Es gibt für praktisch jedes tierische Produkt und jede Zutat pflanzliche Alternativen. Machen Sie sich vertraut mit den vielfältigen Möglichkeiten sowie den wenigen wichtigen Nährstoffregeln und genießen Sie ein Leben ohne Tieropfer:

v-heft.de eat-this.org

Für Tiere aktiv werden

Sobald Sie vegan leben, klären Sie andere Menschen über die moralischen Gründe der veganen Lebensweise auf:

AbolitionistApproach.com

Quellen
[PN-18] Poore & Nemecek 2018, Reducing food’s environmental impacts · [MH-12] Mekonnen & Hoekstra 2012 · [IA-18] IATP 2018, Emissions impossible · [Xu-21] Xu et al. 2021, Global greenhouse gas emissions · [IP-19] UN-IPBES 2019 · [FA] faunalytics.org (FAO data) · [SB] destatis.de · [OV] ovid-verband 2016 · [EG] z.B. A.N.D. (USA), DC (CAN), NHS (GB) · [NF] nutritionfacts.org
[WBA] „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“, BMEL 2015
[BR] http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/100/1710021.pdf · [OD] OECD Data
[VW] Paradoxon – Veggie-Wurst sorgt für mehr tote Tiere, forschung-und-wissen.de

V.i.S.d.P.: Reinhard v. Szalghary, Antonienstr. 7, 13403 Berlin
r.szalghary@veganismus.com, Konzept: Francione & Charlton

Tierrechte – Der abolitionistische Ansatz

Inwiefern wir das

Tierschutzdenken überwinden

müssen, damit Tiere etwas bedeuten

Tiere: Unsere moralische Schizophrenie

Bitte stellen Sie sich einmal vor, Sie sehen, wie jemand aus reinem Vergnügen ein wehrloses, freundliches Tier, z.B. eine Katze oder einen Schwan, quält und tötet. Würden Sie in eine solche Situation eingreifen? Für gewöhnlich nennen wir Menschen mit derart wenig Respekt und Mitgefühl Psychopathen und wir fordern, dass Tierquäler bestraft werden sollten.

Wir behaupten, dass wir Tiere ernst nehmen und stimmen alle darin überein, dass es moralisch falsch ist, sie „unnötig“ zu quälen oder zu töten. Wenn wir das aufrichtig meinen, dann muss „unnötig“ zumindest bedeuten, dass wir Tieren nicht bloß aus Vergnügen, Unterhaltung, Bequemlichkeit oder purer Gewohnheit Leid zufügen oder sie deshalb töten.

Aber nahezu jeder Tiergebrauch unserer Gesellschaft und das damit verbundene Leid geschieht nur aus diesen Gründen. Dabei nehmen wir in unseren Konsumentscheidungen die von uns genutzten Tiere nur als anonyme Produkte wahr und blenden sie als individuelle Opfer aus.

In Deutschland werden jedes Jahr 1 Million Schaflämmer, 3,5 Millionen Rinder, 58 Millionen Schweine und 690 Millionen Vögel getötet [SB]. Viele davon sind noch Kinder oder Säuglinge. Das sind in jedem Monat so viele Landtiere, wie im gesamten Zweiten Weltkrieg Menschen getötet wurden. Dazu kommen noch ungezählt viele Meerestiere.

Weltweit werden jährlich ca. 7**0 Milliarden** Landtiere [FA] getötet - einfach um den Geschmack auf Fleisch, Milch und Eier zu befriedigen oder um Sachen aus ihren Häuten herzustellen.

Ausreden, die nicht funktionieren

Wie können wir dieses Abschlachten rechtfertigen?

Nicht damit, dass wir Tierprodukte aus gesundheitlichen Gründen essen müssten. Die größten Ernährungs-Gesellschaften der Welt [EG] stimmen heute darin überein, dass kein essentieller Nährstoff originär nur in tierischen Produkten vorkommt. Es wird vielmehr immer deutlicher, dass Tierprodukte die menschliche Gesundheit belasten [NF] und ihre Erzeugung ein globales Pandemie-Risiko darstellt.

Nicht damit, dass es für die globale Ökologie notwendig wäre. Tierlandwirtschaft ist vielmehr ein Umweltdesaster:

- Im Vergleich zu Hülsenfrüchten verursachen Rind- und Schweinefleisch je Proteinmenge 50- bzw. 15-mal so viele Treibhausgase [PN-18] und verbrauchen 3,3- bzw. 4,5-mal so viel knappes Süßwasser [MH-12].
- Die Tierindustrie ist für mind. 20 % der weltweiten Treibhausgase verantwortlich [Xu-21]. Ohne Wende würde sie 2050 rund 80 % unseres globalen 1,5-°C-Budgets verbrauchen [IA-18].
- Global stammt nur 18 % der Nahrungsenergie aus der Tierproduktion, die aber 83 % der globalen Agrarfläche belegt (ca. 30 % des Erd-Festlands) und für 57 % der Gewässer-Überdüngung verantwortlich ist [PN-18]. Diese Landnutzung für Weiden und Kraftfutter ist der Haupttreiber des Artensterbens [IP-19].
- Heutige „Hochleistungstiere“ benötigen eiweißreiche Futtermittel, welche Deutschland zu 65 % importiert. Darunter 3,2 Millionen Tonnen Gen-Soja [OV] pro Jahr aus Südamerika, wo dessen Anbau Regenwälder zerstört und wo Millionen Menschen hungern.

Nicht damit, dass Menschen überlegene geistige Fähigkeiten besitzen, wie Rationalität oder Moralfähigkeit. Überlegene Fähigkeiten rechtfertigen keine rücksichtslose Ausbeutung, andernfalls müssten wir auch vielen besonders schutzbedürftigen Menschen, wie z.B. Kleinkindern oder Demenzkranken, ihre Rechte absprechen.

Nicht damit, dass es „normal“ sei, da Menschen seit Jahrtausenden Tiere essen. Menschen waren auch seit Jahrhunderten rassistisch und sexistisch, und wir erkennen heute, dass das falsch ist.

Tiere als Produkt

Die einzigen Rechtfertigungen, die wir dafür haben, jährlich 70 Milliarden Tiere zu quälen und zu töten, sind Genuss, Bequemlichkeit und Gewohnheit. Mit anderen Worten: Wir haben überhaupt keine moralische Rechtfertigung dafür.

Wir wissen, dass wir Menschen als Primaten, Säugetiere und Wirbeltiere in evolutionärer Kontinuität zu anderen Tieren stehen. Doch behaupten wir weiterhin einen kategorischen Unterschied, um „uns“ von „ihnen“ moralisch abzugrenzen. Unser Denken über Tiere ist deshalb völlig konfus. Für viele von uns sind Hunde, Katzen oder Kaninchen bedeutsame Familienmitglieder, und wir trauern, wenn sie sterben. Gleichzeitig stechen wir Messer in andere Tiere, die sich in nichts von jenen unterscheiden, die wir lieben.

Was wir mit nichtmenschlichen Tieren machen

Wir nutzen Tiere nicht nur für völlig unnötige Zwecke, sondern gehen zudem auf eine Weise mit ihnen um, die im Falle von menschlichen Opfern als Folter gälte.

Kühe, die nicht mehr 8 Liter Milch am Tag für ihr Kalb geben, sondern 50; Hennen, die nicht mehr 12 Eier im Jahr zur Fortpflanzung legen, sondern 300; „*Masttiere*“, denen das Sättigungsgefühl weg gezüchtet wurde… Die abnormen „Leistungen“, Bestandsdichten und der Bewegungsmangel verursachen chronische Erkrankungen und Verletzungen.

Laut einem Gutachten des Landwirtschaftsministeriums [WBA] haben bis zu 77 % der „*Mastschweine*“ Atemwegserkrankungen. Jede 3. „*Milchkuh*“ lahmt, 38 % haben Euterentzündungen. Nahezu alle „*Mastbullen*“ haben Haut- und Gelenkschäden. 53 % der „*Legehennen*“ erleiden Knochenbrüche, 2/3 haben Kahlstellen durch Federpicken.

Unser Tierschutzgesetz verbietet das Töten und Quälen von Tieren nur ohne „vernünftigen“ Grund. In der gesetzlichen Abwägung unterliegen ihre Interessen immer gegenüber den grundrechtlich geschützten Interessen der Eigentümer, d.h. der Tierindustrie. Als Ware ergibt sich ihr alleiniger Wert aus dem wirtschaftlichen Nutzen als Ressource. Darin unterscheiden sie sich nicht von Holz oder Blechteilen. Im Ergebnis beschränkt sich dieser Schutz bei „*Nutztieren*“ auf die Anforderungen einer effizienten Verwertung.

Weil Tiere Eigentum sind, gestehen wir Menschen generell zu, sie zu beliebigen Zwecken zu nutzen und ihnen damit schreckliches Leid zuzufügen.

Tier(produktions)schutz

Abhilfe durch bessere Gesetze und Standards?

Die meisten Tierschutzorganisationen setzen sich für bessere Tierschutzgesetze oder Standards in der Industrie ein. Sie führen Kampagnen für „*humanere*“ Schlachtmethoden und bessere Haltungssysteme, wie größere Käfige. Einige dieser Organisationen behaupten, dass dadurch die Tiernutzung eines Tages enden oder zumindest deutlich reduziert wird.

Sind Tierschutz-Reformen die Lösung?

Nein. Diese Reformen basieren auf dem Eigentumsstatus von Tieren als austauschbare Wirtschaftsgüter. Meistens beseitigen sie lediglich Praktiken, die bereits als unproduktiv erkannt wurden. Insoweit Reformen die Produktionskosten geringfügig erhöhen, betrifft das nur gut vermarktbare Einzelaspekte. Z.B. bedeutet ein Ei aus Boden- oder „Freiland“-Haltung ähnlich viel Leid wie eines aus einer früheren Legebatterie. Die Hühner leiden höchstens anders und alle unveränderten Umstände, wie Qualzucht, Enge, Krankheiten, Verletzungen, Kükenschreddern und die Tötung nach einem Legejahr, werden verschwiegen.

Die Behauptung, dass Tiernutzung „humaner“ wird, lässt die Öffentlichkeit sich beim Konsum von Tierprodukten wohler fühlen und macht es ihr leichter, diesen Konsum als moralisches Problem auszublenden.

Produkte von glücklichen Tieren sind ein Mythos, der die Akzeptanz von Tiernutzung steigern soll. Das kann zu noch mehr Leiden und Sterben führen. So verbot Norwegen 2002 die betäubungslose Ferkelkastration, was Schweine minimal verteuerte. Daraufhin stieg dort innerhalb von 7 Jahren der Schweinefleischkonsum pro Kopf um 19 % [OD].

Tierschutzgesetze haben wir bereits seit 200 Jahren und heute beuten wir noch mehr Tiere auf noch schrecklichere Weise aus als jemals zuvor. Die Reformen blenden die fundamentale Frage aus, wie wir überhaupt rechtfertigen können, Tieren als Ressource zu nutzen und sie zu töten.

Wie sehr das Wohlergehen von Tieren in der Gefangenschaft auch angeblich geschützt wird – spätestens mit ihrer Tötung wird es schon bald gewaltsam zerstört. Bei mehreren Prozent der Tiere führen dann Bolzenschuss oder Stromschlag nicht einmal zur Bewusstlosigkeit, bevor ihnen zum Sterben durch Verbluten die Kehlen aufgeschnitten werden [BR]. BIO unterscheidet sich in der Schlachtung nicht.